Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen
Band: - (1976)

Artikel: 25 Jahre staatsbürgerliche Vorträge
Autor: Steiger, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948536

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

25 Jahre staatsbürgerliche Vorträge*

Die Kommission für staatsbürgerliche Vorträge besteht seit den dreissiger Jahren. Sie geniesst vor allem auch die moralische Unterstützung sowohl der städtischen als auch der kantonalen Erziehungsbehörden. Es war denn auch der Chef des Erziehungsdepartementes, Regierungsrat Dr. A. Roemer, der mich zur Übernahme dieses «Ämtchens» aufforderte. Die städtische Kommission ist in loser Weise verbunden mit dem kantonalen Verband St.Gallischer Staatsbürgerkurse und mit der Schweizerischen Staatsbürgerlichen Gesellschaft. Durch die Organisation von Ferienkursen, die Herausgabe einer Zeitschrift und die Zusammenstellung von Referentenlisten vermochte diese auch uns manche Anregung zu bieten, doch bemühten wir uns immer wieder auch um eigene Referenten und Themen. Die Programmgestaltung war immer Sache der ganzen Kommission. Wenn ich im folgenden Rückblick auf die rund 120 Veranstaltungen die einzelnen Mitarbeiter auch nicht aufzählen kann, so möchte ich doch von vornherein betonen, dass unsere relativen Erfolge grossenteils dieser schönen Zusammenarbeit zu verdanken waren.

General und Bundesräte

Unsere beiden grössten Erfolge standen noch im Zeichen des Übergangs von der Kriegs- zur Nachkriegszeit. Die erste zu erwähnende Grossveranstaltung im Dezember 1949 lockte 1400 Frauen und Männer aus allen Schichten unse-

* Nach 25jähriger Tätigkeit hat Prof. Dr. Jakob Steiger das Präsidium der Kommission für staatsbürgerliche Vorträge niedergelegt. Aus diesem Anlass haben wir den nachfolgenden Artikel aufgenommen, der über die Aktivität dieser Kommission im vergangenen Vierteljahrhundert berichtet.

rer Bevölkerung an. Der Grosse «Schützengarten»-Saal vermochte bei weitem nicht alle Leute zu fassen. Auch der mit einem Lautsprecher angeschlossene «Frohsinn»-Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der auch in St.Gallen äusserst populäre General Guisan sprach dann anderthalb Stunden in deutscher Sprache über «Erinnerungen aus dem Aktivdienst».

Meine eigene Präsidialzeit konnte ich 1950 mit einer entsprechenden Grossveranstaltung für Bundesrat Dr. K. Kobelt aufnehmen. 1200 Frauen und Männer wohnten dem Anlass im Grossen Saal des «Schützengarten» bei. Das Militärspiel St.Gallen leitete den Abend mit flotten Märschen ein. Der Stadtsängerverein «Frohsinn» entbot seinem Ehrenmitglied einen eindrucksvollen Willkomm. Der Vortrag über «Unsere militärische Bereitschaft» wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Einer spontanen Aufforderung des Alt-Präsidenten folgend, sang zum Schluss die ganze mächtige Versammlung stehend die erste Strophe des Liedes «O mein Heimatland».

Es vergingen dann mehrere Jahre, bis wir in einer wieder kritischer gestimmten Zeit nochmals einen Bundesrat im Grossen Saal des «Schützengarten» begrüssen durften, Dr. M. Feldmann. Einen nichtsanktgallischen Bundesrat hatten damals noch die wenigsten «mit eigenen Augen» gesehen. Die meisten kannten ihn nur aus Presse und Radio. Dies trug zur Anziehungskraft dieser starken staatsmännischen Persönlichkeit bei, die sich besonders in der Zeit der Bedrohung durch den Nationalsozialismus profiliert hatte. Bundesrat Feldmann berichtete in heimeliger, doch gut verständlicher Berner Mundart «Aus der Werkstatt des Bundesrates». Er bot eine Fülle von Einzelheiten über die Arbeitsweise, über Arbeitslast und Verantwortung, über das Kollegialsystem und die allzu vielen Empfänge. Er schloss seinen eindrücklichen Vortrag mit der ernsten Mahnung, dass beides notwendig sei: gesunde Kritik und gegenseitiges Vertrauen. Die Schweiz solle weder eine «Ja-und-Amen-Demokratie» noch eine «Demagogen-Demokratie» werden.

Zu den eindrücklichsten Veranstaltungen gehörten einige Referate von Spitzenvertretern unserer Diplomatie. So durften wir 1952 Minister Dr. W. Stucki in der Aula der alten Handelshochschule begrüssen. Er erklärte privat, dass er eine Reihe von Anfragen abgelehnt habe, dass er für staatsbürgerliche Veranstaltungen aber zusage, weil er sie angesichts der zunehmenden Stimmfaulheit als dringend wichtig betrachte. Es war in hohem Grade die Persönlichkeit des bedeutenden Diplomaten, die so viele Hörer zu fesseln vermochte. Die klare Sachlichkeit der Ausführungen mit ihrem staatsbürgerlichen Ernst wurde durch Humor und Eleganz der Ausdrucksweise aufgelockert.

Durch Vermittlung unseres Kommissionsmitgliedes Frl. R. Nef gelang es uns auch wiederholt, ihren Bruder, Minister Dr. V. Nef, den ersten schweizerischen Gesandten in Kanada, zu einem Vortrag zu gewinnen. Das erstemal (1951) sprach er über «Die heutige Bedeutung Kanadas». Der Zudrang war so gross, dass viele in der übervollen Aula der Handelshochschule keinen Platz mehr finden konnten. Der Vortrag wurde eine Woche später wiederholt und vermochte die Aula wiederum zu füllen. Er entsprach offensichtlich einem Bedürfnis. Das zweitemal (1964) füllte eine grosse Hörerschaft die Aula der neuen Hochschule. Als ehemaliger Generalkonsul in New York und dann als Botschafter in Kanada hatte er das Thema gewählt: «Die Schweiz und Nordamerika, eine vergleichende Betrachtung des Föderalismus in der Schweiz, den USA und Kanada». Er schloss mit den Worten des kanadischen Premierministers, dass trotz gelegentlich auftretender Mängel nur der föderalistische Bundesstaat den wahren Fortschritt der Völker gewährleiste.

Gar dreimal kam Botschafter Dr. A. Zehnder zu uns. Das erstemal (1956) sprach er noch als Generalsekretär des Eidgenössischen Politischen Departements über «Aktuelle aussenpolitische Fragen der Schweiz». Das nächstemal (1966) trat er vor die vollbesetzte Aula der neuen Hochschule «Als schweizerischer Botschafter in Moskau und Wash-

ington». Er verstand es sehr schön, etwas von der diplomatischen Atmosphäre aufleuchten zu lassen und interessante Streiflichter über «Erlebtes und Erlauschtes» aus der grossen Welt zu vermitteln. Es war die Rede von Begegnungen mit Chruschtschew und Kennedy, von der diplomatischen Organisation und der gesamten Aussenpolitik der zwei Supermächte, vom Unterschied zwischen Grossmächten und Kleinstaaten usw. Beim letzten Vortrag (1971) sprach der bedeutende aussenpolitische Praktiker wiederum über «Aktuelle Probleme der schweizerischen Aussenpolitik»: gegen den Ausbau des Staatsvertragsreferendums, für den Vertrag mit der EWG und für einen gelegentlichen Beitritt zur UNO.

Im Schatten internationaler Ereignisse

Der Zeitpunkt der Veranstaltungen spielt oft eine beträchtliche Rolle. Besondere Erfolge ergaben sich dann, wenn es unsern Referenten gelang, zu unmittelbar hereingebrochenen Ereignissen wegweisend Stellung zu beziehen. So hatten wir für den 30. Oktober 1956 einen Lichtbildervortrag von Oberst J. Perret, Chef der Abteilung Heeresmotorisierung, über «Weltmacht Erdöl» angekündigt. Die Aktualität des Themas wurde erhöht durch das eben einsetzende englisch-französische Landungsunternehmen in Ägypten. In sehr interessanter Weise kommentierte der Referent noch die neuesten Nachrichten, die er eine halbe Stunde zuvor im Autoradio aufgefangen hatte: den Beginn des israelischen Vormarsches gegen Ägypten.

Einige Wochen später, am 21. November 1956, folgte ein Vortrag von Oberstdivisionär E. Uhlmann über «Die militärische Lage der Schweiz». Der Referent hatte sich ganz kurzfristig bereit erklärt, zu den eben eingetretenen erschütternden Ereignissen in Ungarn Stellung zu nehmen. Er wies hin auf die Ohnmacht der Unterdrückten und auf den Zynismus der totalitären Machthaber. Im Sinne des «hochgemuten Pessimismus» bekräftigte er den militärisch untermauerten schweizerischen Freiheitswillen. Derselbe Redner hatte schon früher (1950) einen packenden Vortrag

über «Finnland heute» gehalten. Ende 1967 kam er wieder zu uns, um in der Aula der neuen Hochschule in eindrücklicher Weise «Lehren aus dem Israelkrieg» zu ziehen.

Einer spätern Phase der israelisch-arabischen Auseinandersetzung war der Lichtbildervortrag von Dr. H. Egli gewidmet (1970). Er war so erfolgreich, dass er wiederholt werden musste. Der aus Rorschach stammende Referent wandte sich der bedrückend-aktuellen Frage zu: «Ist der arabisch-israelische Konflikt unlösbar?» Er stellte anhand von zwei Propagandafilmen den jüdischen und den arabischen Nationalismus einander anschaulich gegenüber und wandte sich besonders den Palästinenserorganisationen zu, die damals im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit standen.

Eine besonders grosse Ausstrahlungskraft auf alt und jung vermochte auch unser Kommissionsmitglied Prof. Dr. Rolf Dubs in seinen zwei Vorträgen auszuüben. 1963 berichtete er über «Das Jugendfestival von Helsinki», an welchem er teilgenommen hatte. Sein lebendiger Bericht führte uns mitten in die weltpolitischen Auseinandersetzungen. Im folgenden Jahr (1964) vermochte der vorzügliche Referent wiederum Hunderte von Hörerinnen und Hörern mitzureissen mit seinem spannenden Reisebericht «Schein und Wirklichkeit der Sowjetunion». Er sprach von Wandlungen, betonte aber zugleich, was gleichgeblieben sei: die totalitären Prinzipien des Kommunismus, das Ziel, die Weltrevolution.

In diesen Zusammenhang gehörte auch der Vortrag von Frau Dr. Marguerite Henrici aus Zürich (1963), die von der Strategie und Taktik des geistigen Kampfes sprach.

Die Entwicklungsländer und wir

Mehrere bedeutende Referenten warben um Verständnis für die Probleme der Entwicklungsländer. So sprach 1958 der Chef der schweizerischen Unesco-Delegation, Nationalrat Dr. Boerlin, sehr eindrücklich zur schweren Frage: «Warum ist Asien so sehr anders?» Aufgrund persönlicher Erfahrungen schilderte er Verhältnisse im Vordern Orient und vor allem in Indien. Die Konferenz von Bandung bilde

einen Wendepunkt, aber noch keine Lösung. Das Hauptproblem bestehe darin, dass die Völker Asiens einer geistig-seelischen Heimatlosigkeit anheimfallen, die sie für Ideen des Kommunismus anfällig mache.

Auch der Leiter des Ostinstitutes in Bern, Dr. P. Sager, trat für eine aktive, helfende Haltung gegenüber den Entwicklungsländern ein: «Die Entwicklungsländer zwischen Ost und West» (1960). Ihre Haltung wird auf die Dauer von vielleicht ausschlaggebender Bedeutung sein für das weltweite Ringen zwischen Kommunismus und westlicher Freiheit. Er warb für einen stärkeren Einsatz des Westens mit geistiger Hilfe, aber auch mit materiellen Opfern.

Der bekannte Kommunismus-Experte der NZZ, Dr. E. Kux, äusserte sich 1965 klärend über «Die weltpolitische Bedeutung des Ringens um Südostasien – Vietnam – Indien – Pakistan – Indonesien – Malaysia».

In einem schönen Lichtbildervortrag brachte uns 1966 Generalsekretär Dr. J.P. de Weck «Die kulturellen Aufgaben der Unesco» nahe. Diese möchte zum Weltfrieden dadurch beitragen, dass sie die positiven Seiten der verschiedenen Kulturen auch den andern bewusst macht.

Die Hinweise auf praktische schweizerische Hilfsmassnahmen wurden 1962 eröffnet durch unser früheres Kommissionsmitglied Dr. M. Trippel, der als «Ein Beispiel schweizerischer Entwicklungshilfe» das von der Rückversicherungsanstalt ins Leben gerufene schweizerische Zentrum für Versicherungsschulung für Entwicklungsländer in Zürich vorstellte.

Sehr eindrücklich war 1964 der Lichtbildervortrag von Dr. med. H. Munz aus Arbon, einem ehemaligen Schüler unserer Kantonsschule: «Erlebtes Afrika 1961–1963 – zwei Jahre als Helfer Albert Schweitzers in Lambarene». Der Referent entwarf ein packendes Bild von der Persönlichkeit Albert Schweitzers und von den Verhältnissen in Lambarene.

Im selben Jahr berichtete auch unser langjähriges Kommissionsmitglied Frl. G. Brack von ihrem Einsatz «Als Unesco-Expertin im Kongo». Sie war die erste Frau, die

sich an diesen Kaderkursen beteiligte. Unter oft primitiven Verhältnissen, mit mühsamen Reisen, leistete sie ihren Beitrag zur Förderung der Hygiene, der häuslichen Krankenpflege etc. Besonders wichtig waren die Anregungen für eine den Verhältnissen entsprechende gesunde Ernährung, die die Referentin in einer schönen, französisch geschriebenen Schrift zusammenfasste.

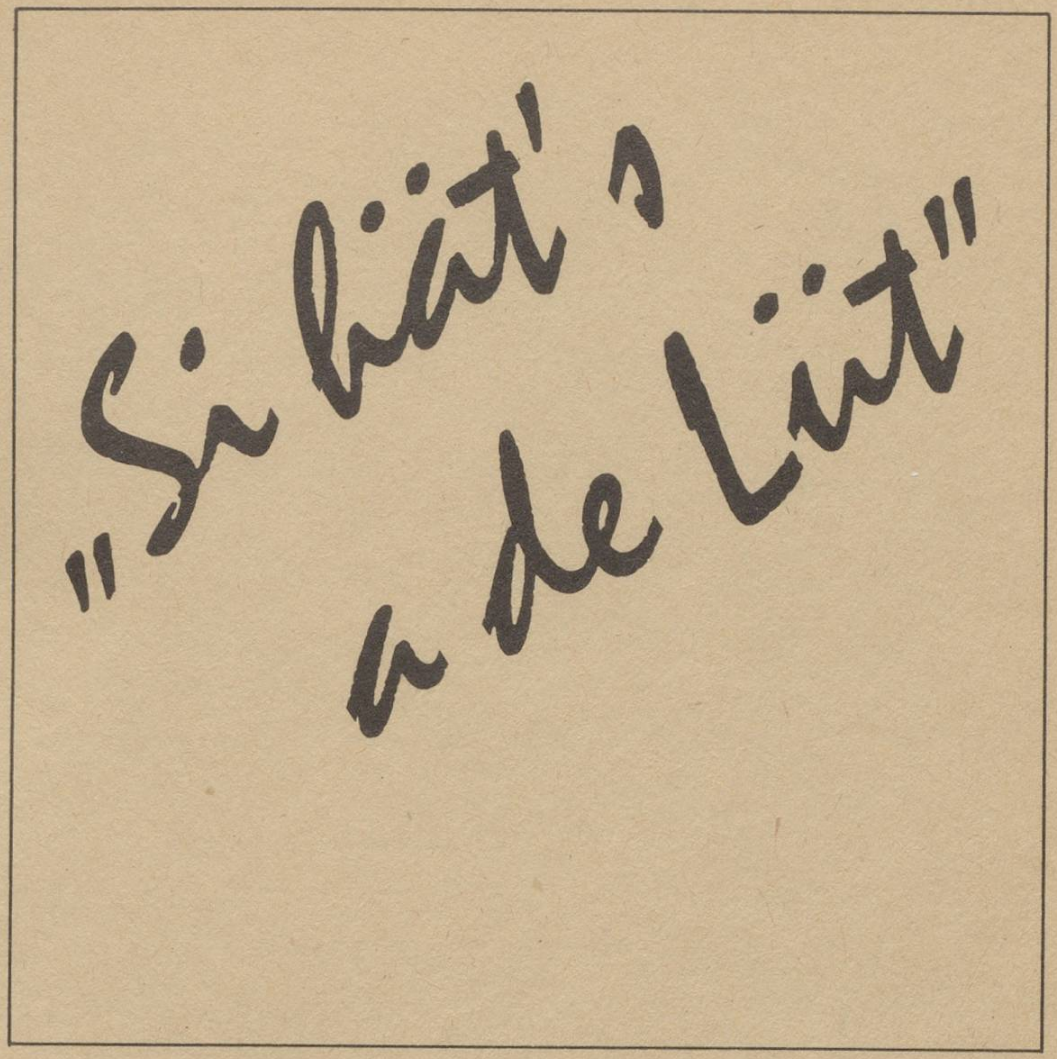
Weltpolitische Orientierungen durch den Präsidenten

Es war eine Besonderheit unserer Programme, dass ich als Präsident häufig auch selber als Referent über weltpolitische Fragen auftrat. Es war dies eine Folge meiner beruflichen Tätigkeit und meiner speziellen Interessen. Ich war schon immer überzeugt, dass gerade auch für einen Mittelschullehrer die Verbindung von Geschichte und Politik im Sinne von Auseinandersetzung mit Gegenwartsproblemen fruchtbar sein könne. Gegenüber der vielfach tropfenweisen Berieselung mit Oberflächennachrichten von Tag zu Tag war es mein stetes Bemühen, von der Geschichte her die grossen Linien der Entwicklung zu erkennen. So suchte ich der sich wandelnden Weltpolitik auf der Spur zu bleiben unter Titeln wie «Ostasien in der Weltpolitik», «Rotchina als asiatische Grossmacht», «Der Aufstieg Japans», «Schwarzafrika im Umbruch», «Der Nahe Osten im Rahmen der Weltpolitik». Vor allem habe ich wiederholt Vorträge gehalten über die Entwicklung der Supermächte, ihr gegenseitiges Verhältnis und ihre Stellung zu Europa. Während ich meist nur am Schluss der weltpolitischen Orientierung auf die Beziehungen des Themas zur Schweiz hingewiesen habe, habe ich 1965 in einem Vortrag ein nationalschweizerisches Thema in den Mittelpunkt gerückt: «Die Schweiz in der Zeit des Nationalsozialismus und des 2. Weltkrieges – zu den Neuerscheinungen von H.R. Kurz, Dokumente des Aktivdienstes, A. Meyer, Anpassung oder Widerstand, und W. M. Diggelmann, Die Hinterlassenschaft».

Weitherum veranstaltete Lichtbilder- und Filmabende wurden auch bei uns mit Erfolg durchgeführt, wie etwa «Unser Weg zum Meer» (1957), ein Werk der Reederei Basel, mit Hafenkapitän A. Hulliger als Referenten, die Swissair-Abende (1951 und 1962), «Unfallverhütung in der Schweiz» (1953), «Wissenschaft bekämpft Verbrechen» (1960), «Raketen, die Waffen von morgen».

Besonders dankbar waren wir prominenten Persönlichkeiten aus der Wirtschaft, die sich uns primär oder ausschliesslich zur Verfügung stellten, um vor unserem Publikum sich erst anbahnende, schwer zu beurteilende oder kontroverse Probleme klärend darzustellen: Nationalrat Dr. R. Bühler, Uzwil, «Die Atomenergie und die Schweiz» (1955), Dr. A. Büchi und Prof. Dr. W. Niederer, Zürich, «Erdölforschung in der Schweiz» (1957), Dr. G. Tobler, Direktor der Schweizerischen Bankgesellschaft, St. Gallen, «Der Schweizer und seine Banken» (1969), Dr. E. Mächler, Holderbank-Financière-Zementindustrie, «Die Problematik multinationaler Konzerne am Beispiel eines schweizerischen Unternehmens» (1975). Mehrfach wandten wir uns auch auf schweizerischer Ebene Problemen des Natur- und Heimatschutzes zu: Prof. Dr. E. Handschin, Basel, «Unser Nationalpark, sein Sinn und seine Bedeutung» (1952), Dr. K. Wuhrmann, Zürich, «Gewässerschutz – eine Forderung unserer Zeit» (1952), Prof. Dr. W. Plattner, St. Gallen, «Ist unsere Heimat wirklich bedroht?» (1970), Dr. R. Munz, Bern, «Natur- und Heimatschutz als Aufgabe unserer Zeit» (1971). Lichtbilder zeigten Schönheiten und Gefährdungen, wiesen hin auf unsere Pflicht, zu den natürlichen Grundlagen unserer Heimat Sorge zu tragen.

Unserer Kommission war es auch ein Anliegen, bedeutenden Frauen Gehör zu verschaffen: Frau Dr. B. Huber-Bindschedler, Glarus, «Die europäische Frau gestern, heute und morgen» (1955), Frau Dr. E. Brock-Sulzer, Zürich, «Die Problematik des schweizerischen Geisteslebens» (1956), Frl. Dr. Marga Bührig, Zürich, «Das neue Leitbild der Frau» (1959).



sagt der St. Galler Volksmund

ST. GALLISCHE CREDITANSTALT

die freundliche St. Galler Bank

9004 St. Gallen, Marktplatz 1, Telefon 071/20 91 21
9302 Kronbühl, St. Galler Strasse 7, Telefon 25 82 31
9015 Winkeln, Herisauer Strasse 69, Telefon 31 33 44

Unerhörte Geldbeträge
braucht man
für die Arbeitskräfte!
Lohn ist nichts
als Armenpflege
und verdirbt
die Geschäfte.

Erich Kästner: Gesang zwischen den Stühlen

Dem ist nicht mehr so, denn heute gibt es die elektrostatische Pulverbeschichtung – System GEMA Diese neue «Lackiertechnik» schont des Fabrikanten Portemonnaie, schützt die Umwelt (das umweltfreundlichste Lackierverfahren!) und bietet den Arbeitskräften angenehme Arbeitsbedingungen – und uns allen bessere Produkte mit längerer Lebensdauer.

GEMA AG

Kunklerstrasse 9, 9015 St.Gallen-Winkeln, Telefon 31 13 13

Im Äthiopierland bestellt,
zog Kaffee in die weite Welt
und lehrte sie, zum Duft entfacht,
wie man das Zaubertränklein macht.
Kaum ist's durch den Hals geronnen,
hat's den Pröbler schon gewonnen!
Doch Kaffee will – genau wie Wein –
vom Händler schon verstanden sein.

Kaufen Sie also Kaffee nur im Spezialgeschäft für Kaffee

BAUMGARTNER & CO. AG

St.Gallen, Multergasse und Neumarkt

Wer bauet, der braucht Gips und Holz,
Glas, Steine, Ziegel und Humor.
Tapeten sind mein ganzer Stolz,
Gern leg ich die Kollektionen vor.

Tapetenhaus mit vollen Schäften,
Der Fachmann wird Sie gut beraten.
Löst das Problem mit ganzen Kräften,
Auch Innen soll das Haus geraten.

R. HEUSSER

Tapetengeschäft
St. Leonhard-Strasse 59, 9000 St. Gallen, Telefon 22 71 07

Gelegentlich war von schweizerischen Schulfragen die Rede. Prof. W. Baumgartner, St. Gallen, sprach als Präsident des Hilfskomitees für die Auslandschweizerschulen über «Unsere Schweizerschule im Ausland» (1953), ergänzt durch den Vortrag von Prof. Dr. J. Doerig, St. Gallen, «Schweizerisches Wirken in Lateinamerika» (1953). Regierungsrat G. Eigenmann erläuterte als Präsident der schweizerischen Kommission für die Koordination der Schulsysteme Grundlagen und Sinn der «Koordination der Schulsysteme in der Schweiz» (1966).

Im Zusammenhang mit der Jurafrage wandten wir unsere Aufmerksamkeit auch der Westschweiz zu. Ch. A. Chevallaz, damals noch Nationalrat und Stadtpräsident von Lausanne, betonte 1969 in seinem Vortrag «Les climats politiques romands», dass man die Romandie nicht über einen Leisten schlagen dürfe. Seine Ausführungen wurden sehr schön ergänzt durch Dr. O. Frei, Welschlandredaktor der NZZ, «Die Westschweiz – fünf Igel und ein Sturmbock» (1969).

Schliesslich seien noch einige weitere bedeutsame und wohlgeglückte Veranstaltungen zu gesamtschweizerischen Fragen aufgezählt: Oberst Haudenschild, Frauenfeld, «Spionage und Spionageabwehr» (1951), Dr. M. Frauenfelder, Vizedirektor des Bundesamtes für Sozialversicherung, «Der heutige Stand der schweizerischen Sozialversicherung» (1954), Oberstdivisionär K. Brunner, «Neuzeitliche Kriegsführung und Völkerrecht» (1957), Dr. A. Hummler, St. Gallen, «Bedrohung der Schweiz durch die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (1959), Prof. Dr. H. Merz, Bern, «50 Jahre Schweizerisches Zivilgesetzbuch» (1962), Dr. Daniel Frei, «Die Schweiz in der Völkergemeinschaft, Grundzüge der schweizerischen Aussenpolitik» (1967), Dr. R. Schatz, St. Gallen, «Totalrevision der Bundesverfassung und die Zukunft der Schweiz» (1968), alt Ständerat Dr. W. Rohner, «Die Schweiz und die EWG» (1971), Dr. G. Frei, Direktor des Fernsehens der deutschen und der rätoromanischen Schweiz, «Aufbruch ins dritte Fernsehjahrzehnt» (1974), Prof. Dr. E. Bucher,

Winterthur-Zürich, «Hundertjähriges Jubiläum der Bundesverfassung von 1874» (1974).

Kantonale und regionale Probleme

Natürlich bemühten wir uns immer auch um Orientierungen über kantonale und regionale Fragen. Dabei waren wir sehr froh, dass wir jederzeit auf die Mitarbeit von Regierungsräten und Chefbeamten zählen durften. – Einige Zeit stand das Rheintal im Vordergrund des Interesses. Ing. H. Braschler erfreute uns zweimal mit seinen sachkundig-lebendigen Lichtbildervorträgen «Melioration und Landschaftsbild im Kanton St.Gallen» (1953) und «Die Saarebene, ein Sorgenkind des St.Galler Oberlandes» (1964). Dazu kamen die ebenfalls sehr aktuellen und gut besuchten Vorträge von Oberingenieur E. Peter, «Aktuelle Rheinprobleme» (1955), und von Oberingenieur H. Bertschinger, «Technische Probleme beim Bau der Pipeline» (1961). Departementssekretär Ad. Wismer griff ein Hauptproblem seines Departementes heraus, das mehr äusserlich mit dem Rheintal verbunden ist: «Die neue Strafanstalt Saxerriet und der moderne Strafvollzug» (1965).

Besorgte Betrachtungen galten wiederholt der Landwirtschaft, vor allem dem Bergbauernproblem. Regierungsrat H. Schneider sprach über «Unsere Landwirtschaft, ihre heutige Lage und ihre Anpassung an Zukunftsaufgaben, unter spezieller Berücksichtigung des Bergbauernproblems» (1958), und noch an unserer letzten Veranstaltung zeigte Nationalrat G. Nef, Gemeindeammann von Hemberg, in einem packenden Lichtbildervortrag die ihm so wohlvertrauten Existenzprobleme: «Strukturbereinigung oder Entvölkerung einer Berggemeinde, Hemberg als Beispiel» (1975). Doch erlebten wir an Beispielen auch die wirtschaftlich-technische Umgestaltung unserer Industrie. Die Firma Gebrüder Bühler, Uzwil, zeigte zum 100-Jahr-Jubiläum einen neuen Film, und Personalchef H. Bühlmann hielt dazu einen Vortrag: «Was unsere Firma den Mitarbeitern bietet und was sie verlangt» (1961). Der in St.Gallen aufgewachsene Dr. Chr. Gasser führte uns in sei-

ner schwungvoll-souveränen Art im Geiste nach Schaffhausen, wo er damals als Direktor wirkte: «Die Georg Fischer AG, ein Unternehmen der schweizerischen Maschinenindustrie stellt sich vor», mit Lichtbildern und Film (1958).

Mehrere Veranstaltungen zeigten regionale Schönheiten, ihre Erschliessung und Bewahrung: Prof. H. Bächler, St.Gallen, «St.Gallerland im Farbenbild» (1952), Exkursion mit der BT unter Leitung von Dr. W. Kesselring (1954), Lichtbildervorträge von Oberförster G. Nägeli, «Wald und Wild» (1963), R. Ammann, Unterterzen, und O. Bizozzero, St.Gallen, «Das St.Galler Oberland» (1959), Kantonsbaumeister M. Werner, «Probleme der Regional- und Stadtplanung» (1961).

Charakteristisch für die letzten Jahre waren auch noch zwei Vorträge über Gesundheitspolitik von Kantonsrat Dr. P. Steiner, «Aktive Gesundheitspolitik» (1969), und Regierungsrat Dr. G. Hoby, «Gesundheitspolitik für heute und morgen» (1972). Der erstere erläuterte eindrucksvoll seine Motion, die dann vom Grossen Rat einstimmig angenommen wurde. Der letztere stellte die Probleme in noch grössere, fundamentale menschliche und politische Zusammenhänge.

Stadtsanktgallische Fragen

Auch bei lokalen Themen konnten wir gelegentlich einen Grossaufmarsch verzeichnen, wenn massgebende Persönlichkeiten über Fragen orientierten, welche die städtischen Bürger gerade lebhaft erregten, so in der Frage Tram–Trolleybus mit dem Vortrag von Direktor F. Joss, «Städtische Verkehrsprobleme» (1955), oder anlässlich des «Walhalla»-Brandes mit dem Vortrag von Stadtbaumeister Guggenbühl, ‚Walhalla'-Neubau und Neugestaltung des Bahnhofplatzes» (1956). Schon damals war u.a. die Rede von einem geplanten Hochhaus.

Auch andere Abteilungen unserer Verwaltung und ihre aktuellen Probleme wurden dem Bürger durch sorgfältige Referate sachlich-menschlich nähergebracht durch Stadt-

rat G. Enderle, «Soziale Aufgaben der Stadtgemeinde» (1958), Stadtammann Dr. E. Anderegg, «Die kulturellen Aufwendungen der Stadt St. Gallen» (1960), E. Rüegger und D. Mathys, «Der Einsatz elektronischer Datenverarbeitungsgeräte in der Stadt St. Gallen» (1962), M. Schalekamp, Direktor der städtischen Gas- und Wasserwerke, «Das Gas in der heutigen Zeit» (1969), W. Gut, Direktor der St. Galler Stadtwerke, «Die Energiepolitik der St. Galler Stadtwerke» (1973).

Wiederholt wurde der interessierte Bürger zur Betrachtung der Gesamtentwicklung unserer Stadt eingeladen, so durch Stadtrat A. Pugneth, «Blick auf die bauliche Entwicklung unserer Stadt» (1963), und durch Bürgerratspräsident K. Buchmann, «Aus der Siedlungsgeschichte der Stadt St. Gallen» (1974). Derselbe sprach auch über «Grünzone und Erholungslandschaft als Aufgabe einer Bürgergemeinde» (1971).

Zu unsern erfolgreichen Veranstaltungen zählten auch einige organisierte Besichtigungen: die Führung durch den Neubau der Offizin Zollikofer (1967), der Besuch des Neubaus der Frauenarbeitsschule mit einem Referat von Frau Hartmann-Fuog (1967) sowie die Führung durch den Neubau des Stadttheaters (1967) mit dem leitenden Architekten C. Paillard. Hunderte von Besuchern folgten anschliessend unserem Ruf in die Aula der Verkehrsschule, wo Direktor Chr. Groszer über die neuen Möglichkeiten und Aufgaben sprach, vor allem über die Entwicklung vom Stadt- zum Regionaltheater.

Alles in allem stellen unsere Veranstaltungen einen interessanten Spiegel der Probleme des letzten Vierteljahrhunderts dar. Es war erfreulich, wie viele schweizerische, kantonale und städtische Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens auf diese Weise das Gespräch mit dem Bürger suchten im Sinne einer permanenten staatsbürgerlichen Weiterbildung. Wir waren bestrebt, Weltoffenheit mit lokaler Verwurzelung, Treue zu den wesentlichen Grundlagen mit der Bereitschaft zur notwendigen Weiterentwicklung zu verbinden.

Dr. Jakob Steiger